

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Aus dem Inhalt

#### Themen im Wort

Alfred A. Häsler: Neue Parteien her!	5
Conchita Herzog: Abschiedsparty bei Frau Kopp	10
Horst Hartmann: <b>Eidgenössisches</b>	12
Peter Heisch: Der Apfelschimmel, das beste Pferd im Stall	15
Fritz Herdis «Limmatspritzer»: G. K. anekdotisch	17
Giovanni: Da wurde der Gärtner zum Bock ...	19
Gerd Karpe: Um Nasenlängen (Illustration: Ursula Stalder)	21
Hieronymus Zwiebfisch: Narrenkarren	22
René Tschirky: <b>Die Bierfront im Weinkrieg</b>	27
(Illustration: Sliva)	
Bruno Knobel: Angesprochen auf ...	34
«Apropos Sport» von Speer: Ein Kronprinz macht Reklame	38

#### Themen im Bild

Titelblatt: Jürg Furrer	
Christoph Gloor: <b>Partei der Korruptierten</b>	
Horsts Rückspiegel	6
Ursch: Kopp-Travel	10
Werner Büchi: «... defür händ mir Computer!»	14
Hans Georg Rauch: <b>Macht euch die Erde untertan!</b>	24
Franz Eder: Frühling (frei nach Hebbel)	32
René Gils: Noch ein wenig Wein zusetzen, Amico ...	42
Lulo Tognola: L'agricoltore Valentino	46

#### In der nächsten Nummer

**1986 – das Rekordjahr für Volksinitiativen**

### Nebelspalter

Redaktion:  
Werner Meier-Léchet, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41  
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank  
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.  
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.  
Verlag, Druck und Administration:  
E. Löpfle-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach  
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

### Aprilscherz

Hinweis: Friedrich Dürrenmatt: «April der Erste», Nr. 14, sowie Leserbrief von M. F. in Nr. 15

Oh, ich Tor! Hätte ich doch die Anfangsbuchstaben der Abschnitte in Dürrenmatts Aprilscherz angeschaut! Der Satz: «Ich bin nicht stiller» im letzten Abschnitt kam mir nämlich verdächtig bekannt vor. Aber es bedurfte der entrüsteten Antwort des anderen Nobelpreisanwärters helvetischer Prägung, um diesen Nebel zu spalten. «Name der Redaktion bekannt.» Selten so gelacht! Die beiden können es nicht lassen, einander mit Ehrerbietungen zu übertreffen. Wobei Dürrenmatt wohl einen leichten Vorsprung verbuchen kann. Er hat nämlich dem Nobelpreiskomitee den Rat gegeben, den Nobelpreis Frisch zu verleihen: «Er ist viel bedeutender als ich.» Ausserdem habe er soviel Schlechtes über den Nobelpreis gesagt. Nun: Es bleibt abzuwarten, wen von den beiden es vielleicht einmal treffen wird. Auch abwarten darf man die nächste Stichelei zwischen den beiden Wortgewaltigen.

Thomas Oegerli, Weisslingen

### Alt- und Neuschweizer

Bruno Knobel: «Völkisch-hierarchische Knopfspielerei», Nr. 14

Der Artikel «Völkisch-hierarchische Knopfspielerei» von Bruno Knobel enthält leider – was seinen Wert aber nicht mindert – einige historische Irrtümer. Nach dem Untergang der Alten Eidgenossenschaft und der Helvetik folgte 1803 die Vermittlungs-(Mediations-)Verfassung, welche die Zahl der Kantone von 13 auf 19 erhöhte, und 1815 kamen noch die Kantone Wallis, Neuenburg und Genf dazu. Die Einwohner dieser neuen Kantone waren aber vor 1798 nicht etwa Ausländer, sondern ebenfalls Schweizer, nur waren ihre Gebiete keine Regierenden Orte, sondern Zugewandte oder dann Gemeine Herrschaften, zum grössten Teil während Jahrhunderten. Es gibt aber doch einige Gebiete, die erst im letzten Jahrhundert zur Schweiz kamen und wo also

### Leserbriefe

«Neuschweizer» wohnen. Das sind das aargauische Fricktal (bis 1803 vorderösterreichisch), 16 Gemeinden des Kantons Genf (bis 1814/15 sardinisch oder französisch), fast der ganze Kanton Jura, das Laufental und das Birseck (vom Bistum Basel galten nur die reformierten Gebiete als schweizerisch, die katholischen waren Reichsgebiet). Es gibt also «neuschweizerische» Gebiete in den Kantonen Aargau, Genf, Bern, Baselland und Jura, nicht aber in den Kantonen St.Gallen, Graubünden, Thurgau, Tessin, Waadt und Wallis. Übrigens haben sich die Bewohner dieser neuen Gebiete allesamt gut in die Schweiz eingelebt, wobei ich allerdings bei den jurassischen Jurassiers (noch) ein kleines Fragezeichen setzen möchte. Sollten also einmal farbige Ansteckknöpfe eingeführt werden, wie dies im Artikel von Bruno Knobel vorgeschlagen wird, wären viel weniger grüne anzuschaffen, als der Verfasser vermutet.

Dr. Max Sommer, Winterthur

### Bundesrichterliche Holzfäller

Hans Sigg (Bild) und Ernst P. Gerber (Text): «Die Holzfäller von Lausanne», Nr. 15

Wir möchten Ihnen ein Kompliment machen für die zwei Seiten «Holzfäller von Lausanne». Wir haben sie photokopiert und mit Kommentar versehen unserem Bundesrat Egli gesandt.

Man möchte diese zwei Seiten überall gross angeschlagen sehen. Man kann nur die Faust im Sack machen über soviel Unverständnis. Danke für Ihren Mut.

Marianne Zbinden-Haug, Luzern

\*

Mit Ihrer Parodie «Die Holzfäller von Lausanne» haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Das Urteil unseres höchsten Gerichtes in Lausanne über die Bewilligung der Rodung von 50000 Quadratmeter Schutzwald in Crans-Montana ist, gelinde ausgedrückt,

mehr als fragwürdig, um nicht zu sagen: absurd, unbegreiflich und bedenklich dazu. Was hat eigentlich bei uns Vorrang? Und welche Bedeutung haben heute noch bundesrätliche Aussagen? Wie hat doch unser Bundespräsident, seines Zeichens Umweltminister, zum Tag des Waldes so schön gesagt: «Unser Schicksal ist auf Ge- deih und Verderben mit dem Wald verbunden ...» Wie reimt sich nun diese Aussage unseres höchsten Magistraten mit dem Urteil unseres Bundesgerichtes? Grenz denn das nicht geradezu an Schizophrenie? Da nützt es auch wenig, wenn einer der fünf Bundesrichter zum Schluss kommt: «Man könne der Rodung nicht ohne Bedenken zustimmen», voilà. Der Bundesrat redet selber gerne von Vernunft, doch bei diesem Entscheid hat nicht die Vernunft, sondern der Kommerz gesiegt, und das ist in Anbetracht des sterbenden Waldes verantwortungslos. Der Entscheid des Bundesgerichtes ist daher ein Fehlentscheid und ein elementarer Durchbruch in die falsche Richtung. Der Wald muss schweigen, weil er keine Stimme hat, sonst würde er schreien gegen die Unvernunft der Herren Richter. Lebe wohl, du schöner Wald ...

Willi Bertschi, Winterthur

\*

Sondermülldeponie – eine prüfungswerte «Figge/Mühle»-Lösung?

Könnte das EDI beziehungsweise das Bundesgericht nicht die ohnehin nur einem «einmaligen Ereignis» (so NZZ) dienende Skipisten-Waldschneise «Montana» nach erfolgtem Spektakel als Deponiestelle ins Auge fassen?

Damit könnten drei Probleme auf einen Schlag gelöst werden.

1. Suchen einer Deponiestelle.
2. Die kahlgeschorene Fläche fände eine nutzbringende Verwendung.
3. Die WM-Skilift-Seilbahn-Infrastruktur könnte ohne grossen Aufwand in einen neuzzeitlichen Pilot-Müllverschlepper umfunktioniert werden.

So wäre allen gedient und das Problem für die nähere Zukunft gelöst. Willy Vonesch, Samedan

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:  
6 Monate Fr. 48.– 12 Monate Fr. 88.–

Abonnementspreise Europa\*:  
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 104.–

Abonnementspreise Übersee\*:  
6 Monate Fr. 68.– 12 Monate Fr. 128.–  
\*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:  
Walter Vochazer-Sieber  
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:  
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden  
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA  
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:  
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41  
Insertionspreise: Nach Tarif 1986/1

Inseraten-Annahmeschluss:  
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.  
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.